

# THE DEATH AND LIFE OF OTTO BLOOM

von Cris Jones (2016, Australia)

mit Xavier Samuel, Matilda Brown, Rachel Ward



Unterhaltsames und auch philosophisches Nachdenken über das Phänomen Zeit, über unsere Selbstverständlichkeit von der Vergangenheit und Zukunft und wenn man Einstein zur Hilfe nimmt, eben auch in umgekehrter Richtung.

Der Protagonist erinnert sich an sein Leben vorwärts, in die Zukunft, also nicht wie einst Brad Pitt in David Finches Film aus dem Jahre 2008 „Der seltsame Fall des Benjamin Button“, der immer jünger geworden ist. Otto Bloom, der Mann mit den vielen Os im Namen, sieht, was in der Zukunft passiert. Am Anfang des Spielfilms werden einige Menschen wie in einem Dokumentarfilm interviewt, die irgendwie mit dem geheimnisvollen Mann ohne Gedächtnis, der sich nach vorne erinnert, in Beziehung getreten sind. Es ist ein Physiker, eine Psychologin und zeitweilige Lebenspartnerin von Otto Bloom. Und so entwickelt sich die geheimnisvolle Geschichte des plötzlich aufgetauchten Mannes, der alles aus der Zukunft weiss und nichts aus der Vergangenheit, verwirrend weiter. Die Begegnungen des Mannes ohne Gedächtnis mit seiner Umgebung sind voller Misstrauen, bis sich ein Sog und eine Aura um ihn entwickeln, und er wird gebucht, um die Menschen zu lehren, wieder im Jetzt zu leben. Eine Gurustory? Alle verfallen seinem Charme, auch mit der ihn behandelnden Psychologin gibt es eine Liebesgeschichte, die natürlich unglücklich enden muss, wenn sich der Mann nicht erinnert. Es ist amüsant, verspielt, aber auch banal und unglaubwürdig verwirrend. So wie wir dieser Frage verfallen könnten, was wäre, wenn wir tatsächlich à la Einstein die Zeit als blosse Illusion nehmen würden. Folglich wäre auch der Tod nur eine Illusion. ‚Omnia eaterna‘, alles ist ewig. Eine gedankliche, filmische Spielerei ausserhalb der gelebten Realität mit normal gelebten Zutaten.



---

## Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin

---